

# LESEPROBE



cremabooks.de

## Willkommen zurück bei Trabo

Schön, dass du wieder da bist.

Vielleicht erinnerst du dich ja noch an Trabo, wenn nicht:

Trabo lebt hoch oben zwischen den Sternen, gleich neben dem Mond auf der rechten Seite. Er kennt jeden kleinen Stern beim Namen und jede leuchtende Ecke so gut wie seine Hosentasche. Fast immer trägt er seine grüne Zipfelmütze, denn im Sternenhimmel wirbelt viel feiner Sternenstaub.

Wenn Sterne nicht mehr richtig funkeln, kümmert sich Trabo um sie. Mit seinem besonderen Sternenstaubsauger sammelt er den feinen Sternenstaub ein. Manchmal kitzelt er in der Nase, aber das macht Trabo nichts. Denn dieser Staub ist etwas ganz Besonderes: In ihm stecken Träume, Geschichten und manchmal sogar ein winzig kleiner Funkelstern.

Doch Trabo putzt nicht nur Sterne. Er geht auch zur Schule. Zu einer besonderen Schule, die zwischen den Sternen schwebt. Dort lernt er Lesen und Rechnen, aber auch, wie man Träume einfängt, wie Freundschaft funktioniert und warum es wichtig ist, gut aufeinander zu achten. Sein Lieblingslehrer, Herr Mondschein, erzählt die schönsten Geschichten.

Trabo lebt mit seiner Mama und seinem Papa. Sie haben ihn sehr lieb und passen gut auf ihn auf. Mama hört besonders gut zu und Papa hilft ihm, Lösungen zu finden. Manchmal gibt es auch Streit, aber dann reden sie miteinander und finden wieder zusammen. Trabo besucht seine Oma und seinen Opa gerne. Bei ihnen ist vieles anders als zu Hause und genau das macht es so besonders.

Hier oben hat Trabo viele Freunde. Einige kennt er schon aus dem Kindergarten, wie Lumi. Andere, wie Niko, Tippi und Mira, hat er in der Schule kennengelernt. Gemeinsam spielen sie zwischen den Sternen, bauen Türme aus Wolken oder sitzen einfach auf ihnen.

Trabo sammelt lustige, nachdenkliche, fröhliche und auch traurige Geschichten. Er merkt aber schnell: Geschichten gehören nicht in einen Beutel. Sie gehören in Herzen.

Vielleicht ist diese hier ja der Anfang von deiner und meiner nächsten Geschichte.



## Trabo und der Tag, an dem Papa im Regen tanzte

Trabo saß am Fenster und schaute hinaus. Draußen regnete es. Nicht ein bisschen. Es goss in Strömen. Die Regentropfen prasselten gegen das Fenster, und der ganze Sternenhimmel war grau und trübe.

Trabo seufzte laut. Er hatte sich so auf heute gefreut. Niko, Lumi und er wollten draußen spielen. Sie wollten einen neuen Wolkenberg bauen. Aber bei diesem Wetter? Unmöglich.



„Blöder Regen“, murmelte Trabo und drückte seine Stirn gegen das kühle Glas.

Mama war in der Küche und kochte. „Trabo, komm vom Fenster weg und spiel drinnen. Draußen kannst du heute nicht.“

„Aber ich will draußen spielen!“, rief Trabo.

„Das geht nicht. Du würdest dich erkälten.“

Trabo verschränkte die Arme. Es war so unfair. Der ganze schöne Tag war ruiniert. Nur wegen dem dummen Regen.

Er blieb am Fenster sitzen und schaute den Regentropfen zu, wie sie das Glas hinunterliefen. Einer nach dem anderen. Langsam. Langweilig.

Nach einer Weile hörte er die Tür. Papa kam nach Hause. Seine Wolkentasche war nass vom Regen.

„Hallo zusammen!“, rief Papa.

„Hallo“, murmelte Trabo, ohne sich umzudrehen.

Papa kam ins Wohnzimmer. „Was ist denn los? Warum so traurig?“

„Es regnet“, sagte Trabo. „Ich kann nicht raus spielen. Der ganze Tag ist kaputt.“

Papa setzte sich neben ihn auf die Fensterbank. Eine Weile sagten sie beide nichts. Sie schauten einfach nur zusammen aus dem Fenster.

Dann sagte Papa: „Siehst du den Regentropfen da? Der große, der ganz oben links anfängt?“



Trabo schaute hin. „Ja.“

„Schau mal, wie er hinunterläuft. Er sieht aus wie eine kleine Katze, findest du nicht? Mit spitzen Ohren.“ Trabo schaute genauer hin. Tatsächlich. Der Tropfen hatte eine komische Form. „Ja... wie eine Katze.“

„Und der da“, Papa zeigte auf einen anderen Tropfen. „Der sieht aus wie ein Mond.“

Trabo musste ein bisschen lächeln. „Der da sieht aus wie... wie Opas Nase!“

Papa lachte. „Stimmt! Genau wie Opas Nase.“

Sie spielten das Spiel eine Weile. Suchten Formen in den Regentropfen. Ein Herz. Ein Fluggerät. Mamas Teekanne. Trabo merkte, wie sein schlechtes Gefühl langsam kleiner wurde.

Dann stand Papa plötzlich auf. Er hatte diesen besonderen Blick in den Augen. Den Blick, der bedeutete, dass er eine verrückte Idee hatte.

„Komm“, sagte er und schnappte sich Trabos Hand.

„Wohin?“, fragte Trabo.

„Wir gehen raus.“

„Aber Mama hat gesagt...“

„Ich weiß, was Mama gesagt hat“, grinste Papa. „Aber manchmal muss man einfach im Regen tanzen.“

„Was?“ Trabo verstand nicht.



Papa zog ihm nicht die Jacke an. Er holte keine Schuhe. Er öffnete einfach die Tür und zog Trabo mit hinaus in den Regen.

„Papa!“, quietschte Trabo. „Wir sind ohne...“

Aber dann traf ihn der erste Regentropfen. Dann der zweite. Dann hunderte auf einmal. Warme, weiche Regentropfen, die auf seinen Kopf, sein Gesicht, seine Kleidung prasselten.

Papa hob Trabo hoch und stellte ihn direkt in eine große Pfütze. PLATSCH! Das Wasser spritzte hoch. Trabo japste. Dann lachte er.

Papa sprang in die Pfütze. PLATSCH! Noch mehr Wasser spritzte. Trabos Kleidung war schon völlig durchnässt, aber das war ihm plötzlich egal.

„Noch mal!“, rief Trabo.

Sie sprangen zusammen. PLATSCH! PLATSCH! Das Wasser flog in alle Richtungen. Papa nahm Trabos Hände und sie wirbelten im Kreis herum, lachend, tanzend, völlig nass.

Der Regen lief ihnen übers Gesicht. Die Kleidung klebte am Körper. Trabos Haare hingen ihm in die Stirn. Aber er fühlte sich so lebendig. So frei. So glücklich.



„Wir tanzen im Regen!“, rief Trabo.

„Ja!“, lachte Papa. „Genau das tun wir!“

Sie rannten durch den Regen. Sprangen in jede Pfütze, die sie finden konnten. Papa hob Trabo hoch und wirbelte ihn herum. Trabo streckte die Arme aus und fing die Regentropfen mit den Händen.

„Das ist das Beste!“, rief Trabo.

Plötzlich ging die Tür auf. Mama stand da, die Arme verschränkt. Aber ihre Augen lachten.

„Ihr zwei seid unmöglich!“, rief sie. „Ihr seid ja völlig durchnässt!“

„Komm mit!“, rief Trabo. „Tanz mit uns!“

Mama schüttelte den Kopf, aber sie lächelte. „Nein, danke. Einer muss ja vernünftig bleiben. Aber jetzt kommt rein. Sofort unter die Dusche, sonst erkältet ihr euch noch!“

Papa und Trabo grinnten sich an. Dann rannten sie noch einmal durch die größte Pfütze, bevor sie ins Haus kamen.

Drinne tropften sie auf den Boden. Mama seufzte, aber ihr Lächeln wurde breiter. „In die Dusche. Beide. Sofort.“

Unter der warmen Dusche fühlte sich Trabo wunderbar. Müde, aber glücklich. Seine Haare dampften, und er konnte nicht aufhören zu grinsen.

Als sie danach in trockene Kleidung gehüllt auf dem Sofa saßen, kuschelte sich Trabo an Papa.

„Das war toll, danke“, sagte er leise.

„Ja“, nickte Papa. „Weißt du was, Trabo? Das Leben ist nicht immer so, wie wir es uns wünschen. Manchmal regnet es, wenn wir Sonne wollen. Manchmal läuft etwas schief. Manchmal fühlt sich ein Tag grau und blöd an.“

„Wie heute“, sagte Trabo.

„Genau wie heute. Aber weißt du, was das Wichtigste ist?“

„Was?“

„Es ist immer das, was wir daraus machen. Du kannst am Fenster sitzen und dich ärgern, dass es regnet. Oder du kannst rausgehen und im Regen tanzen. Beides ist derselbe Regen. Aber das Gefühl ist komplett anders.“

Trabo dachte darüber nach. „Also... wenn etwas Blödes passiert, kann ich trotzdem etwas Gutes daraus machen?“

„Genau“, sagte Papa. „Nicht immer. Manchmal sind Dinge einfach nur schwer. Aber oft können wir entscheiden, wie wir damit umgehen. Ob wir nur das Schlechte sehen oder ob wir versuchen, auch etwas Gutes zu finden.“

„Wie Bilder in Regentropfen suchen“, sagte Trabo.

„Genau wie Bilder in Regentropfen suchen. Oder im Regen tanzen.“



Mama brachte ihnen heiße Schokolade. „Ihr seid verrückt, ihr zwei“, sagte sie. Aber sie küsste beide auf die Stirn.

An diesem Abend, als Trabo im Bett lag, schaute er aus dem Fenster. Es regnete immer noch. Aber jetzt sah der Regen anders aus. Nicht mehr grau und langweilig. Sondern lebendig und voller Möglichkeiten.

Trabo hatte gelernt: Das Leben ist nicht immer so, wie wir es uns wünschen. Manchmal regnet es, wenn wir Sonne wollen. Aber wir können entscheiden, was wir daraus machen. Wir können uns ärgern und traurig sein. Oder wir können im Regen tanzen. Es ist immer das, was wir daraus machen.

---

Frag deine Eltern mal, wann sie das letzte Mal etwas getan haben, das eigentlich „nicht erlaubt“ war, aber richtig Spaß gemacht hat. Sind sie auch schon mal im Regen getanzt? Was war ein Moment, wo aus etwas Blödem etwas Schönes wurde?

Entdecke die volle Vielfalt  
von CREMABOOKS im  
Bücher-Regal auf  
[cremabooks.de](http://cremabooks.de)  
oder  
bei AMAZON



cremabooks.de

## **Impressum – Cremabooks**

### **Anbieter / Verantwortlicher:**

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

### **Angebot:**

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

### **Haftung:**

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

### **Urheberrecht:**

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

### **Datenschutz:**

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.